



Abend =

Zeitung.

260.

Freitag, am 30. October 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [F. H.].

Reise in der Unterwelt.

(Fortsetzung)

II.

Im Tartarus, im Frühjahr 1835.

Cocytus stagna alta vides,

Stygiamque paludem.

VIRGIL.

Es ist nun ausgemachte Sache, daß unterirdische Gänge aus der Sibyllengrotte am Strande Cumas an den zwei Miglien entlegenen Avernersee führen, daß dieselben mit der dortigen Grotte, die man das Bad der Sibylla nennt, communiciren, und daß es eben dieses Bad mit seinen labyrinthischen Gängen und Gemächern war, welches dem Dichter Mantuas als Vestibul der Unterwelt diente. In diesem Falle war der jetzige durch die Eruption veränderte Lucriner See, der Styx, Stygia Palus, der Weg von dort an den Avernersee, das Thor des Aornos und dunklen Reichs der kimmerischen Männer, in welchem keine Vögel sich aufhielten, und der nunmehrige Lago Fusaro mit dem nahen Mare Morto, auf der Rückseite des Gebirges, der Acheron und Cocyt, bei welchem das eigentliche höllische Reich Pluto's und Proserpina's, das man von der benannten, den Sterblichen zugänglichen Vorhölle unterscheiden muß, seinen Anfang nahm.

Wir konnten der alten Sibyllenstraße nicht folgen, weil außer dem verschütteten Eingange der Berg selbst

sich widersetzte. Auf der einen wie auf der andern Seite der Stadt Cumä war die vulkanische Asche in die Erythoportici des Orakels, ich will sagen, in die unterirdischen Gewölbe, fauces Orci, getreten und hatte daselbst die mythologischen Geheimnisse mit einem undurchdringlichen Schleier bedeckt.

Hinc via Tartarei! — rief der Cicerone, als wir mit unseren Vierfüßigen an den Abhang des Hügel's kamen, der den Golf von Baja und Acherusia, See von einander trennt — hier ist der Virgilische Weg zur Unterwelt, der leicht vorwärts und schwierig zurückzugehen ist; ich bitte Sie, die Gegenstände umher Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen.

Ich galoppierte bergan, um zu sehen, ob nicht irgend ein altes Loch sey, wo man hinuntersteigen könne, aber die Mühe war erfolglos. Ich sah auf der Höhe das Kratertheil des Avernersees, den wir gleich nach dem Ausritt von Pozzoli mit seinem Sibyllenbad besahen hatten, und war genöthigt, mir den Weg von dorthier unter meinen Füßen bis an die Ufer des Acheron — Fusaro — wo der König von Neapel ein Jagdhaus besitzt, zu denken. Beide Windhunde der britischen Donna hatten die Promenade mit mir gemacht.

An der Stelle angelangt, wo sich Aeneas einschiffte, wurden wir plötzlich durch das Geschrei einer Heerde Krähen unterbrochen, die wahrscheinlich die lustigen Leiber der einst dort lagernden, unbegrabenen Seelen angenommen hatten. Es lag ein alter Kahn

im Schilf, dessen bedienten wir uns, ohne Charon zu erwarten, um hinüber an die Höhle des Höllenhundes zu fahren, welche kaum tausend Schritte davon entfernt ist und jetzt Torre della Gavila heißt. Man sieht diese Höhle auf der hohen See und auf der Insel Ischia, ja ich entsinne mich, sie auf meiner Reise von Genua nach Neapel auf dem Dampfschiffe gesehen zu haben. Das Wasser des Acherons und Cocytus mündet in ihrer Nähe in's Meer und trennt den Felsen, der einer Seite an das Gebirge Monte Procida lehnt, von der Kette, so daß man zur Linken den Tartarus und zur Rechten das Elysium hat.

Unsere ganze Gesellschaft hatte Platz in der Wohnung des erlauchten dreiköpfigen Höllenungethüms; wir lagerten uns, triumphirend über die schwarzen Geister, ganz entzückt auf die Tuffsteinblöcke und nahmen eine erste Erfrischung von Braten und Obst mit goldenem Lacrima ein, wozu die Villa di Roma Napolis den Text und der Professor Milady's die Noten lieferte, die häufig lateinisch waren.

Ein guter Cicerone weiß in Italien wenigstens den Virgilius anwendig, häufig den Dante und Tasso, und zuweilen sogar alle Octavorime Ariosto's. Er hat das Geschäft eines Papageis und ist sein Lebenslang Poeste und Macaroni.

Ich wollte, ich könnte Ihnen die ganze Unterhaltung des Mannes geben, seine Physiognomie und seine Weinkleider dazu, so würden Sie etwas Unterhaltung haben. Nehmen Sie mit diesem Probchen in der Grotte des Cerberus vorlieb.

„Avendo Marone principiato il suo viaggio dalla grotta di Averno“ —

Ah, ich vergesse, daß ich mich deutsch gebe und ein wenig viel über meine Kräfte gehe, den Magisterstyl italienisch aufzufassen. Er lautet in der Uebersetzung ohne Variation:

„Nachdem Maro seine Reise in der Sibyllengrotte angetreten hatte, entdeckte er viele Eingänge neben und übereinander, die seine Augen irreleiteten“ —

„In faucibus Orci.“

„Und die Prophetin nahm ihn bei der Hand, deutete ihm die Unterscheidung:

„Hinc tartarei quae fort Acherontis ad undas“ —

„Worauf ihn die Schar der verlassenen Schatten umringte —

„Inhomata turba.“

„Und flehentlich bat und die Hände rang:

„Stabant orantes primi transmittere cursum
Tendebantque manus ripae ulterioris amore.“

„Der Held blieb staunend stehen und es wandelte ihn Mitleid an, wie früher der Muth, als ihm die Geister der Ungeheuer Scylla, Briareus, Gorgo und der lernäischen Hyder begegneten, die auch Tasso anführt:

„Centauri e Sfinzi e pallide Gorgoni.“

„Er bemerkt es kaum, daß unterdeß der Custode des nächtlichen Reiches, Cerberus, seinen Beinen nahte:

„Cerberus haec ingens latratu regna trifauci
Personat“ —

Ich bat ihn, etwas bedächtlich zu gehen und uns Zeit zu lassen, unser lateinisches Gedächtniß zu sammeln. Aber das frommte mir wenig, der unermüdete Citator hüpfte wie eine Gense von einem Kapitel zum andern, durch Himmel und Hölle, ganz unbesorgt, ob Jemand seinem klassischen Fluge folge oder nicht. Nach jedem Vers der Aeneide oder divina comedia, nach jedem Hexameter des Homer's oder jeder Stanze des Tasso und Ariosto barbirte er mit der flachen Hand seine Taffthosen, die deswegen wie Firniß glänzten.

Ich glaube, er würde mich ganz um das Vergnügen gebracht haben, mit Milady zu conversiren, wenn ich nicht an seinem Appetit einen einflussreichen kritischen Bundesgenossen gefunden hätte. Die List ist alt wie Noah.

Mit den Worten: „Füllt das Glas des Dottore“, versetzte ich sein Mundwerk in eine so erwartungsvolle Ohnmacht, daß man hätte glauben können, es sey vom Schläge gerührt worden, oder es stehe unter dem unmittelbaren Commando eines preussischen Corporals. Der Braten der Villa di Roma that nun auch das Seinige.

Endlich gegen ein Uhr wurde die Tafel aufgehoben und nach Zurücklassung eines schönen Kälberknochens für den Schatten des Höllenhundes, der Weg im dunkeln Lande des Pluto, nämlich den schlammigen Cocytus entlang, fortgesetzt bis zur diabolischen Residenz, die da vom flammenden Phlegeton umflossen war und diamantene Pforten hatte.

Das Heiligthum Hekates that sich auf, der goldene Palast der schönen Persophoneia, daraus Orpheus seine Eurydice entführte, darin ein Strom von verlebten Thränen floss und darin auch Dido die hübsche karthagische Königin, Aeneas's verlassene Geliebte, mit

zahllosen Geschöpfen ihrer Art, ich meine, mit verzweifelnden Jungfrauen, Witwen und Frauen, umherirrte.

Die poetische Stelle gab mir Anlaß, Milady zu fragen, woher es wohl komme, daß die Schönen den Männern auswichen, sogar in der Unterwelt, sobald dieselben ihnen abhold geworden oder sie vernachlässigten. Es ist eine dumme Frage, — sagte ich — aber sie fällt mir gerade ein, weil ich mich erinnere, daß Dido ihren Aeneas in dieser Gegend floh.

Sie lächelte freundlich, neckte ihren Esel ein wenig mit der Reitgerte und erwiderte dann: My god, es ist nichts leichter zu begreifen als das. Die Betrogenen schämen sich ihrer Schwachheit.

Aber — fuhr ich weiter fort — warum ist das nicht der Fall bei den Männern, warum —

Stop, Sir, die Männer haben die Tugend nicht, sich zu schämen.

Ich war geblüßt und cedirte mit einigen kleinlauten Höflichkeiten dem Cicerone meinen Platz, um auf einen bessern Unterweltspaz zu sinnen.

Wenige Schritte noch, so waren wir am Scheidewege von Hölle und Elysium, auf dem heutigen Mercato di Sabato, wo sich unzählige Ruinen römischer Bauwerke aus der Kaiserzeit finden. Die Gegend ist durchgängig öde und ungesund; der alte Gott des Schwefels, Vulkan, steckt in ihrer Erde und stößt noch jetzt zuweilen dampfende Seufzer aus, die bis in's jenseitige Thal des Lethe, zu den Seligen, gehen, die in einigen hundert Gemüsebauern des Dorfes Bauli und verschiedenen Fischern bestehen.

Originelle Idee! Auf diese ausgebrannten Berge, auf diese lebendigen Zeugen eines unterirdischen Lebens baute die Poesie ihren Thron des Pluto, die schimmernde Burg Tartarus. Originelle Idee! An den Fuß dieser erstarrten Krater verlegte sie ihren Eingang in die jenseitigen blühenden Gefilde einer stets an Vulkane gränzenden Campagna felice, die Thermopylen des Elysiums.

Wer den Paß sehen will, er kann ihn heute noch sehen, schmal und felsig, aber pittoresk und mit dem Wasserspiegel des Mare morto und dem sonnigen Berge von Misene im Hintergrunde.

Mare morto und Lethe werden als gegenseitige Namenserven betrachtet. Um den Lethe herum lagen die paradiesischen Gärten, Campi Elisei, die sich indes ohne Zweifel über das ganze Küstengebirge gegen Ischia und Procida bis hinab zur Höhle des Cerberus erstreckten. Es ist eine Stunde Weges in die Länge und eine halbe in die Breite.

Das Reich des Tartarus umfaßt dagegen eine geographische Quadratmeile und enthält in sich das Gebiet der Stadt Cumä, die Gegend des Avernus und Lucriner See's, die zwischen ihnen und Cumä liegenden cubäischen Berge, die Gegend des See's Fusaro und Aqua morte, oder Cocyt und Acheron, und die beiden Exvulkane von Mercato di Libato (Phlegeton Tartarus insbesondere), welche bis nach Bajä hinab an den Golf von Pozzoli gehen und an den Dunsfbädern des Nero im Vorgebirge enden. Die ganze Halbinsel ist wie gemacht für die Poesie des Heidenthums; man muß sich bei ihrem Anblicke und nach näherer Einsicht der verschiedenen wunderbaren Orte eingestehen, daß der der Civilisation, der Geschichte und der Wissenschaft entbehrende Mensch in ihr zur Urzeit unmöglich etwas anderes sehen konnte, als was eben die Muse und die Schlaubeit der Priester mit Hilfe der Religion daraus machten, ja daß man noch heutiges Tages, vom Golf Neapels abgeschnitten, als Naturmensch darin nichts anders träumen könnte als Unterwelt und Schatten.

(Die Fortsetzung folgt.)

C h a r a d e.

An Deines Lebens gold'nem Morgen,
Als Du Dir selbst noch unbewußt,
Da drückten, unter zarten Sorgen,
Die ersten Zwei Dich an die Brust.
Und Deiner Lippen erstes Fallen,
War ihres süßen Namens Klang;
Der nie im Herzen wird verhallen,
Und Dich entflammt zum reinsten Dank.

Und freundlich Deine Bahn zu schmücken,
Erschien das zweite Sylbenpaar;
Es sprach ein seliges Entzücken
Aus seinen Augen, rein und klar.
O glücklich! wo die holden Beiden
Im Herzen walten fromm und rein,
Da muß ein Paradies der Freuden,
Der Himmel selbst auf Erden seyn.

Das Ganze ist der Seelengröße,
Der Selbstverleugnung hohes Bild:
Es achtet nicht Gefahr und Blöße,
Wenn es dem zarten Liebling gilt.
Ja, selbst das eig'ne, theure Leben
Ist's aufzuopfern gern bereit;
Die Lösung, kannst Du sie mir geben?
Sinn ihr nur nach, sie liegt nicht weit.

Robert Köhler.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz - Nachrichten.

Aus Wien.

(Beschluß.)

Dem Hofoperntheater steht eine große Veränderung bevor. Da sowohl die Staatsverwaltung als auch das Publikum mit der Leitung des Hrn. Dupont nicht zufrieden war, so kündigte man demselben; da aber dessen Pachtzeit noch nicht ganz zu Ende war, man ihn jedoch so bald als möglich von der Leitung entfernen wollte, so kam man darin überein, daß Dupont mit 1. März künftigen Jahres abtreten, dafür aber eine lebenslängliche Pension von jährlichen 1200 fl. Conv. Münze beziehen solle. Sie sehen, mein werther Freund, Dupont hat da ein gutes Geschäft gemacht. Er führte ein Theater, wobei er bei einer jährlichen Darauflage des Staates von 75,000 fl. und bei seiner klugen und haushälterischen (wenn auch dem Publikum nicht anstehenden) Führung gewiß alljährlich ein bedeutendes Summchen gewonnen hat, und ist jetzt noch durch eine anständige Pension lebenslänglich gedeckt. Im Frühjahr war wieder eine italienische Operngesellschaft hier, welche die Ohren meist durch Donizetti'schen Firtlesanz erfreute. Sie hatte nicht eben die besten Mitglieder, aber es wurde doch applaudirt. Die Anschlagzettel kündigten übrigens fast alle als Cantanti assoluti an. Absolute Prima-Donnen waren Signora Schütz, Oldosi und Signora Tadelini. Primo Tenore assoluto war Signore Poggi. Primo Basso assoluto war Signore Cartagenova und Primo Buffo assoluto Signore Frezzolini. Die Opern, die sie gaben, waren: Norma, Straniera und Sonnambula von Bellini, l'Elisir d'Amore, il Furioso di S. Domingo und Anna Bolena von Donizetti und Un Avventura di Scaramuzza von Ricci. — Von deutschen (?) Opern haben wir in einem halben Jahre eine einzige gehört: „Die Ballnacht“, mit Musik von Auber, welche gefiel. Neue Ballette wurden drei gegeben: „Die abgeschafften Bacchanalien“, „Bianca's Wahl, oder Amor's siegreiche Waffen“ und „Heinrich's IV. Fahrt über die Marne.“ Wer die Ballette von Aumer, Bestris und Henry gesehen, kann mit den Compositionen der Herren Casati und Lafina nicht zufrieden seyn, und wer eine Bigottini, Brugnoli, Elfler, Kozier, Deshayes u. s. w. gesehen, kann sich mit Dem. Schlanjowsky, Basselt u. s. w. nicht begnügen.

Das Theater an der Wien dirigirt der Director Carl, daß Alles laut darüber streit, und siehe da, er baute sich auch schon ein halbes Duzend Häuser und lebt prächtig. Alle Augenblicke ein neues Stück und mit jedem eine neue Niederlage, allein das thut nichts, nur vorwärts damit! Carl hat seine eigenen Comödienfabrikanten, die ihm für sein Bedürfnis, das

heißt, für seine Leute schreiben, und einige komische Scenen für Scholz, ein paar Lieder für Restroy und ein Quodlibet für diesen und Dem. Dielen machen schon ein ganzes Stück. Müller macht dann die Musik dazu, der sogenannte Dichter bekommt dafür wenig, der Componist noch weniger und das Publikum für sein Geld gar nicht; aber die Kasse hat sich wenigstens einmal dabei gefüllt und somit ist für den Director gewonnen. — Hr. Kunst ist auf dieser Bühne wieder in mehren Gastrollen aufgetreten. Als Hr. Kunst das zweite Mal durchging und auch ein Pferd des Directors mitnahm, da war dieser ganz entseztlich erobst und ließ eine Warnung in den hiesigen Journalen gegen den Meineidigen ergehen und sagte darin: „Jene Bühne, welche diesen Menschen wieder aufnehme, könne nur eine Schandbühne seyn.“ Und nun hat er um denselben Menschen eine Reise gemacht, hat Alles angewandt, um ihn nur hierher zu bringen, hat ihn in seinem Wagen eingeführt, in seinem Hause aufgenommen und auf seiner Bühne spielen lassen; was muß nun diese seine Bühne seyn? — Ein neues Stück hat sich indessen doch aus dem Wust der schlechten empor gehoben. Es ist von Restroy und heißt: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder die Launen des Glückes.“ Die Grundidee ist zwar nicht neu, allein die Contraste sind gut zusammengestellt, das abgetheilte Theater macht Aufsehen, ein paar Lieder, welche der Verfasser singt, sind treffend, und Scholz ist äußerst komisch darin, und so wird das Stück schon zwanzig Mal hinter einander bei gedrängt vollem Hause gegeben, und Hr. Restroy meint, er sey des großen Hundes leiblicher Herr Better. Ja, er war sogar so frech, öffentlich auf der Bühne einen jungen Mann namentlich zu beleidigen, welcher sich unterstanden hatte, gegen sein Meisterstück etwas zu schreiben. Das Publikum hat darüber gezischt und die Polizei das Ibrige gethan.

Die Leopoldstädter Bühne hat ein paar Monate von Raimund und seinem „Verschwender“ gelebt; jetzt ist dieser abgereist, und nur Zaubermährchen und Pantomimen fristen ihr Daseyn. Mehr läßt sich von dieser Bühne nicht sagen, als: sie bringt sich nun eben fort, sie macht keine großen Einnahmen, hat aber auch keine großen Ausgaben. Ihr einstiger Charakter als eigentliche Volkbühne hat freilich einen starken Stoß erlitten; aber sie hat noch immer ihre Besucher.

Die Josephstädter Bühne hat leider mehr thun wollen, als sie konnte. Klein, wie sie ist, hätte sie nicht große Sänger zu gewinnen suchen, nicht große Opern aufführen sollen. Ja, ja, das Publikum belobte das Streben dieser Bühne und das Facit war: daß vor einigen Tagen der Hr. Unternehmer und Director Scheiner unsichtbar geworden ist. Was nun damit geschehen wird, steht zu erwarten.

Bekanntmachung.

Delavigne's, in Paris mit dem entschiedensten Beifalle aufgenommenes Lustspiel in 5 Akten:

Don Juan d'Autriche,

übertrage ich in's Deutsche, und mache die geehrten Bühnendirectionen darauf aufmerksam.

Dresden, am 27. October 1835.

Theodor Hell.